© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Zur Kenntnis der Schizopodenfauna Neapels.

Von

C. Zimmer (München).

Mit 27 Textfiguren.

Bei einem Studienaufenthalt in Neapel nahm ich die Gelegenheit wahr, dort u. a. Schizopoden zu sammeln. Weitere Krebse der gleichen Gruppe wurden mir von der Station zur Bestimmung zugesandt. Die Prüfung dieses Materials ergab bei einer Anzahl von Arten Bemerkenswertes, über das ich im folgenden berichten will.

Euphausia hemigibba H. J. Hansen.

Die pazifische *Euphausia gibba* G. O. Sars kommt im Atlantischen Ozean nicht vor, so daß auch im Mittelmeer nicht auf sie zu rechnen war. Wohl aber war auf die beiden atlantischen durch Hansen von *gibba* abgetrennten Arten *hemigibba* (die Tattersall[1]) bereits für Neapel nachgewiesen) und *paragibba* zu achten. Von *hemigibba* waren sehr zahlreiche Exemplare vorhanden, doch fand sich kein einziges Stück von *paragibba* unter ihnen.

Nematoscelis atlantica H. J. Hansen. (Fig. 1—3.)

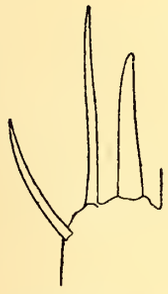

Fig. 1.

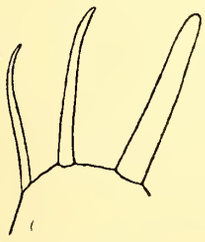

Fig. 2.

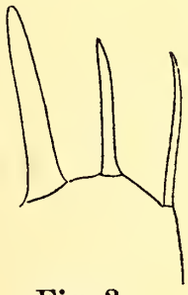

Fig. 3.

Fig. 1—3. *Nematoscelis atlantica* ♂. Verschiedene Ausbildung der Processus am Innenlobus des Copulationsorgans. Vergr. etwa 105 mal.

Sehr zahlreiche Exemplare dieser Art lagen mir vor, doch befand sich

[1]) W. M. Tattersall, The Schizopoda collected by the Maia and Puritan in the Mediterranean, in: Mitteil. Zool. Station Neapel. vol. 19. 1909. p. 117—143. tb. 7.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

kein einziges Stück von *Nematoscelis microps* G. O. Sars unter ihnen, die sonst gelegentlich vergesellschaftet mit ihr vorkommt.

Die beiden Arten, die sich außerordentlich nahe stehen, unterscheiden sich einmal durch die Augengröße und dann durch den Bau des männlichen Copulationsorganes. Nach HANSEN[1]) ist bei *atlantica* der Processus proximalis höchstens so lang oder noch etwas kürzer als der Processus terminalis, der beträchtlich den Processus spiniformis überragt, während bei *microps* der Processus proximalis dick und beträchtlich länger ist wie der Processus terminalis, der wieder kürzer als der Processus spiniformis ist. Nun kommt aber eine Schwierigkeit dadurch hinzu, daß bei noch nicht ganz geschlechtsreifen *microps* eine ganz ähnliche Ausbildung der Processus sich findet, wie bei erwachsenen *atlantica*. Nach HANSEN[2]) ist bei solchen jugendlichen Männchen der Unterschied in der Länge von Processus proximalis und terminalis nur gering, »thus in this respect only it is but slightly different from the feature found in *N. atlantica* H. J. H. (In the latter species, however, the terminal process overreaches considerably the spine-shaped process, which is not the case in the immature *N. microps*)« Fig. 1 würde also genau mit den HANSENschen Angaben übereinstimmen. Bei Fig. 2 könnte man schon im Zweifel sein und Fig. 3 müßte man ganz entschieden für eine junge *N. microps* ansprechen. Dabei waren aber alle die Exemplare, von denen die Zeichnungen genommen wurden, geschlechtsreife Tiere und unterschieden sich weder in der Augengröße noch in sonst einem Merkmal von den unzweifelhaften *N. atlantica*. Es ergibt sich allgemein, daß die relative Länge der Processus doch beim erwachsenen Männchen von *atlantica* etwas variabel ist, und daß man zur Bestimmung immer noch das Merkmal der Augengröße sehr stark mit in Rücksicht ziehen muß.

Stylocheiron maximum H. J. Hansen.

Diese schöne große Form war bisher aus dem Mittelmeer nicht bekannt. Ich habe Exemplare aus dem Golf von Neapel (ohne nähere Fundortsangabe), aus den Gewässern südlich von Capri (1000 m Leine über 1000 m Tiefe, 3. 7. 1912) und südlich von Ischia (1000 m Leine über 800 m Tiefe, 8. 1912).

Stylocheiron longicorne G. O. Sars.

Fundorte: Neapel, 500 m. Gewässer südlich von Ischia, 1000 m Leine über 800 m Tiefe, 8. 1912).

---

[1]) H. J. HANSEN, The Schizopoda of the Sibogaexpedition, Siboga-Exp. Nr. 37, 1910.

[2]) H. J. HANSEN, Schizopoda (Albatross). in: Mem. Mus. Comp. Zool. vol. 35, Nr. 4. 1912.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Sars erwähnt im Challengerbericht ein Exemplar von Messina. Im übrigen war die Art bisher aus dem Mittelmeer nicht notiert.

Lophogaster typicus M. Sars.

Die Art ist aus der Neapeler Gegend nur in je einem Stück von der »Maia« und dem »Puritan« bekannt. Es liegen mir eine ganze Anzahl von Exemplaren aus Amontatura (14. 3. 1912), Pozzuoli (12, 1912) und aus dem Golf (ohne Fundortangabe (1000 m, 4. 5. 1912) vor. Sonst ist sie aus dem Mittelmeer von Messina bekannt.

Tattersall führt an (a. a. O.), daß die Weibchen nur auf den Abdominalsegmenten Sternaldornen besitzen, nicht aber auf den Thoracalsegmenten 2—7. Für ein Weibchen mit Jungen in der Bruttasche kann ich das bestätigen. Dagegen besaß ein Weibchen, bei dem das Marsupium zwar noch nicht ganz ausgebildet, aber in seiner Entwicklung schon recht vorgeschritten war, wohlentwickelte Dornen auf den genannten Segmenten.

Boreomysis megalops G. O. Sars.

Diese bisher nur von der norwegischen und irischen Küste bekannte Art fand sich im Golf von Neapel (25. 3. 1912, Grundnetz).

Siriella armata Milne Edwards.

Diese aus dem Mittelmeer nur von Goletta bekannte Art konnte ich während meines Aufenthaltes in einigen Exemplaren aus dem Golf prüfen.

Siriella clausi G. O. Sars. (Fig. 4).

Siriella jaltensis Czerniawski. (Fig. 5).

Siriella norvegica G. O. Sars. (Fig. 6).

Von den drei erwähnten Arten waren die beiden ersten zwar von verschiedenen Stellen des Mittelmeeres, noch nicht aber aus der Neapeler Gegend bekannt. Die dritte Art, vordem überhaupt nicht im Mittelmeere gefunden, führt Tattersall mit einem ? für Neapel an. Sie liegt mir in einer ganzen Anzahl von Exemplaren vor aus Pozzuoli (nachts, Plankton 8. 1912), Amontatura und aus dem Golf (ohne Fundort 100 m, 4. 5. 1912).

Die drei Arten stehen sich zwar sehr nahe, sind aber doch ohne viel Schwierigkeiten voneinander zu trennen. Die Unterschiede stellen sich folgendermaßen:

Größe: *clausi* wird etwa 10 mm groß, *jaltensis* 15 mm. Für *norvegica* wird die Größe bis 19 mm angegeben, doch habe ich nur Exemplare

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

bis zur Größe von 15 mm gesehen. Da gerade die *Siriella*arten schon lange bevor sie ausgewachsen sind, fortpflanzungsfähig werden, so kommen geschlechtsreife Formen aller drei Arten von derselben Größe, 10 mm oder noch geringer, vor.

Uropoden: Der Außenast ist schlank bei *jaltensis*, weniger schlank bei den beiden anderen Arten. Das abgegliederte Stück des Außenastes ist bei *jaltensis* länger als bei den beiden anderen. Doch ist dieser Unterschied bei kleinen Exemplaren von *jaltensis* und großen von *clausi* geringer, so daß man hier bei der Bestimmung vorsichtig sein muß. Die Zahl der Dornen am Außenrande des Außenastes beträgt bei *clausi* 8—12, bei *jaltensis* 9—15 und bei *norvegica* 16—23. Die Größe der

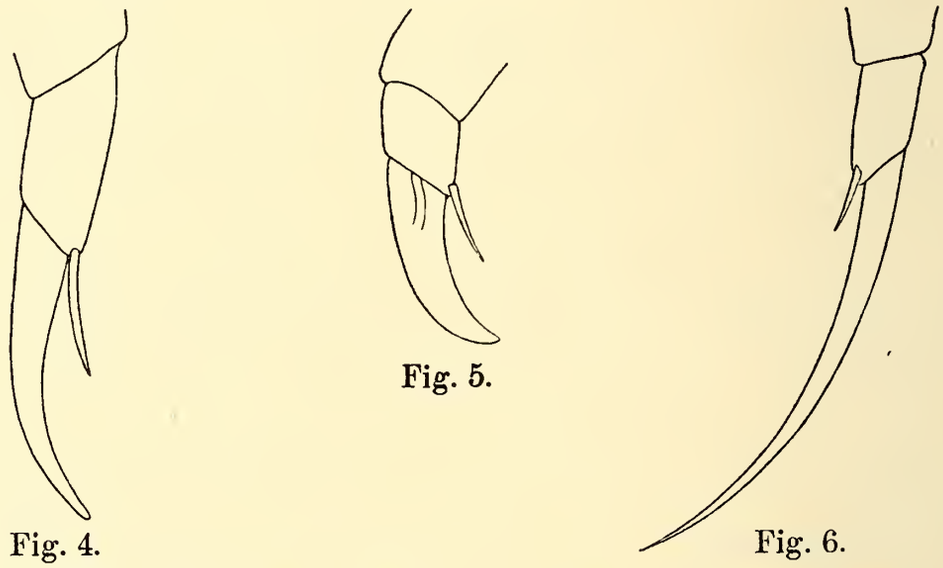

Fig. 4—6. *Siriella*, Klaue des letzten Cormopoden. Fig. 4. *S. clausi* ♀. Vergr. etwa 155 mal. Fig. 5. *S. jaltensis* ♀. Vergr. etwa 45 mal. Fig. 6. *S. norvegica* ♀. Vergr. etwa 45 mal.

Dornen am Innenrande des inneren Uropodenastes ist gleichmäßig bei *jaltensis*, ungleichmäßig bei den beiden anderen, bei denen kleinere Dornen zwischen den größeren stehen. Doch ist dies Merkmal nicht ganz konstant. Bei *clausi* ist die Differenz überhaupt nicht beträchtlich und beschränkt sich darauf, daß im distalen Teile einige kleinere Dornen zwischen den größeren stehen. Bei *norvegica* ist die Dornengröße im großen ganzen recht verschieden und die Zahl der kleinen Dornen zwischen den großen ist augenfälliger, aber es kommen auch Exemplare vor, bei denen nur ganz vereinzelte kleinere Dornen den großen untermischt sind. Das findet sich aber auch bei einzelnen Exemplaren von *jaltensis*, bei denen sonst fast immer die Dornengröße gleichmäßig ist. Also auch bei diesem Merkmal ist eine gewisse Vorsicht zu gebrauchen.

Telson: Die drei kleinen Zähnchen am Hinterende sind unter einander gleich groß bei *clausi*, während bei den beiden anderen Arten der

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Mittelzahn die Seitenzähne beträchtlich an Größe übertrifft. Dieses Merkmal ist, soweit ich es an zahlreichen Exmplaren prüfen konnte, konstant. Ich fand nur ein Exemplar von *jaltensis*, bei dem die Zähnchen gleichgroß waren, doch verriet dieses Stück schon durch den ganzen Anblick, daß das Telson, vielleicht infolge ungenügender Regeneration, nicht normal war.

Füße. Das beste Merkmal ist der schlankere oder weniger schlanke Bau der Füße. Sie sind am schlanksten bei *norvegica*, weniger schlank bei *clausi* und am kräftigsten bei *jaltensis*. Das spricht sich nicht allein in den Füßen selber aus, sondern auch sehr deutlich in den Endklauen, von denen ich in Fig. 4—6 Skizzen, unter Weglassung des dichten Borstenbesatzes am Ende des Tarsus gebe. Es wurde der letzte Fuß gewählt. Prüft man die Klauen, so ist es ein Ding der Unmöglichkeit *jaltensis* und *norvegica* miteinander zu verwechseln. Und ist man etwa im Zweifel, ob man es mit *clausi* oder einer Nachbarart zu tun hat, so gibt eine Prüfung der Zähnchengröße am Telsonende sofort Sicherheit.

Gastrosaccus normani G. O. Sars.

Es wird stets angegeben, daß bei dieser Art die nach vorn gerichteten Anhänge am Hinterrande des Carapax, wie sie bei *G. sanctus* v. Bened. vorkommen, fehlen. Unter meinen Exemplaren finde ich aber zahlreiche Stücke, bei denen diese Anhänge in allen Graden der Ausbildung vorhanden sind, bis zu solchen, die dem *Gastrosaccus sanctus* darin in nichts nachgeben.

Erythrops elegans G. O. Sars.

Zwei männliche Exemplare sind vorhanden. Sie stammen von Pozzuoli (25. 3. 1912, nachts, Plankton). Die Augen tragen eine wohlentwickelte Augenpapille auf der Oberseite. Nach der Sarsschen Originalbeschreibung soll dieser Art, ebenso, wie der *E. erythrophthalma* Goes eine Zähnelung am Innenrande des inneren Uropodenastes fehlen. Tattersall (a. a. O.) konstatiert jedoch, daß eine solche auch hier vorhanden ist. Bei den vorliegenden beiden Männchen finde ich sie ebenfalls. Es stehen jedoch die Zähnchen nicht so dicht zusammen, wie bei *E. serrata* G. O. Sars.

Erythrops sp. (Fig. 7, 8).

Von einer zweiten Art der Gattung sind eine Anzahl Exemplare vorhanden, die von Amontatura stammen (25. 3. 1912, Grundnetz). Sie stehen der *Erythrops erythrophthalma* Goes sehr nahe, unterscheiden sich aber in folgenden Punkten: Die Größe ist geringer, sie beträgt nur

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

wenig über 7 mm. Die Antennenschuppe (Fig. 7) ist etwas schlanker, die Zahl der Borsten an ihrem Innen- und Endrand beträgt nur 21—25, ist also geringer und der Endlappen ragt weniger weit vor. Der zweite Cormopod ist etwas schlanker. Am Innenrande des Uropodeninnenastes stehen unterhalb der Borsten keine Dornen. Von solchen gibt die Sarssche Beschreibung von *Erythrophthalma* zwar auch nichts an, wohl aber sind sie in seiner Zeichnung vorhanden.

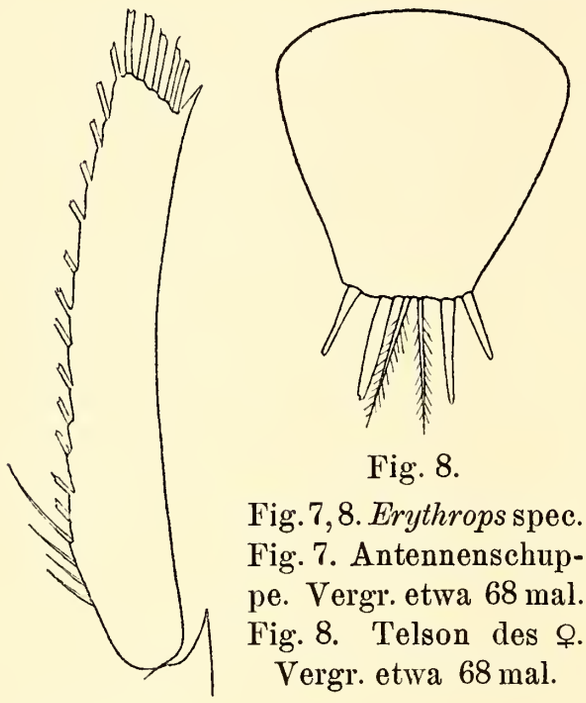

Fig. 7.

Fig. 8.

Fig. 7, 8. *Erythrops* spec.
Fig. 7. Antennenschuppe. Vergr. etwa 68 mal.
Fig. 8. Telson des ♀. Vergr. etwa 68 mal.

Ich wage nicht zu entscheiden, ob wir es hier nur mit einer etwas abweichenden südlichen Varietät oder mit einer neuen Art zu tun haben, einmal weil mir Vergleichsmaterial von *E. erythrophthalma* fehlt und dann weil sämtliche vorhandene Exemplare der Füße entbehren.

Auch bei dieser Art ist eine wohlentwickelte Augenpapille vorhanden, die wahrscheinlich keiner Spezies der Gattung fehlt.

Hypererythrops sp.

Ein stark defektes Männchen einer neuen Art dieser Gattung stammt von Amontatura. Von *serriventris* H. u. T. unterscheidet es sich durch die Ausbildung des Carapaxvorderrandes. Dieser ist über jedem Auge in einen Zahn ausgezogen, in der Mitte aber ausgeschnitten. Sternalzähne sind an den Thoracalsegmenten vorhanden, fehlen aber an den Abdominalsegmenten. Das Auge hat auf der Oberseite eine kleine Augenpapille. Im übrigen läßt sich das defekte Tier nicht weiter beschreiben.

Euchaetomera glyphidophthalmica Illig?

Ein Exemplar aus dem Golf (ohne näheren Fundort), ein junges Weibchen rechne ich hierher, allerdings mit einigen Bedenken. Von erwachsenen Exemplaren, die ich nach dem Material der deutschen Südpolarexpedition vergleichen konnte, unterscheidet sich das Stück in folgendem: Der untere Augenteil ist nicht so stark seitlich vorgewölbt und etwas weiter vom oberen Teile entfernt, wodurch das Auge etwas

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

schlanker erscheint. Auch ist die Antennenschuppe etwas schlanker. Dadurch kommt eine gewisse Annäherung an *E. tenuis* G. O. Sars zustande, von der sie sich aber durch den Besitz eines Rostrums unterscheidet.

Leptomysis gracilis G. O. Sars.

Die Art ist bisher aus dem Mittelmeere noch nicht erwähnt. Es liegen mir aber zahlreiche Exemplare von verschiedenen Fundorten der Neapeler Gegend vor. Somit dürften die von Tattersall (a. a. O.) als *Leptomysis* sp.? bezeichneten Exemplare auch hierher gehören, wie es dieser Autor vermutet.

Leptomysis mediterranea G. O. Sars.

Diese im Mittelmeer verbreitete, bisher aber nicht für Neapel nachgewiesene Art, ist hier nach den zahlreichen vorhandenen Exemplaren zu urteilen, gemein.

Leptomysis apiops G. O. Sars (Fig. 9).

Diese seit der Originalbeschreibung nicht mehr erwähnte Art liegt mir in einer Anzahl von Exemplaren aus Pozzuoli (8, 1912; nachts, Plankton) vor. Sie stimmt ganz mit der Beschreibung und den Abbildungen von Sars überein, nur macht das Auge eine bemerkenswerte Ausnahme (Fig. 9). Hier zeigt es sich, daß eine Anzahl von Facettengliedern verlängert sind. Diese Glieder bilden eine nach hinten oben gerichtete Partie, die in der Richtung senkrecht zum Rande eine Ausdehnung von etwa 5 Facetten hat und dann durch einige Übergangsglieder in den normal facettierten Teil übergeht, während sie sich in der Richtung parallel zum Rande nur über drei Facettenreihen erstreckt und hier nicht durch Übergänge mit dem normal facettierten Teile verbunden ist.

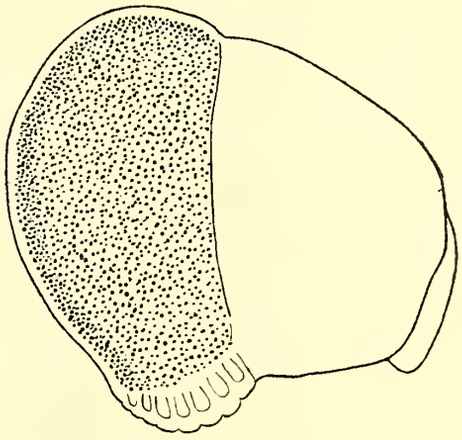

Fig. 9. *Leptomysis apiops*, Auge Ansicht schräg von oben. Vergr. etwa 68 mal.

Da alle vorhandenen Exemplare Männchen waren, erscheint es mir nicht ausgeschlossen, daß wir es hier mit einem Sexualdimorphismus zu tun haben. Es wäre sonst wohl auch einem Forscher wie Sars, der vielleicht eine Anzahl von Weibchen und nur einzelne Männchen zur Verfügung hatte, diese auffallende Erscheinung nicht entgangen.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Leptomysis megalops n. sp. (Fig. 10—17).

Es sind zahlreiche Exemplare von Amontatura und im Golf von Neapel (25. 3. 1912, Grundnetz) vorhanden.

Beschreibung des Weibchens.

Der Körper ist ziemlich schlank. Der Carapax läßt hinten in der Mitte das letzte und fast das ganze vorletzte Thoracalsegment frei. Vorn (Fig. 10) ist er in eine dreieckige spitze Stirnplatte ausgezogen, die etwa bis zur halben Länge des ersten Stammgliedes der oberen Antenne reicht. Die vorderen Seitenecken sind scharfwinkelig, aber nicht besonders vorgezogen. Das letzte Abdominalsegment ist deutlich länger als das

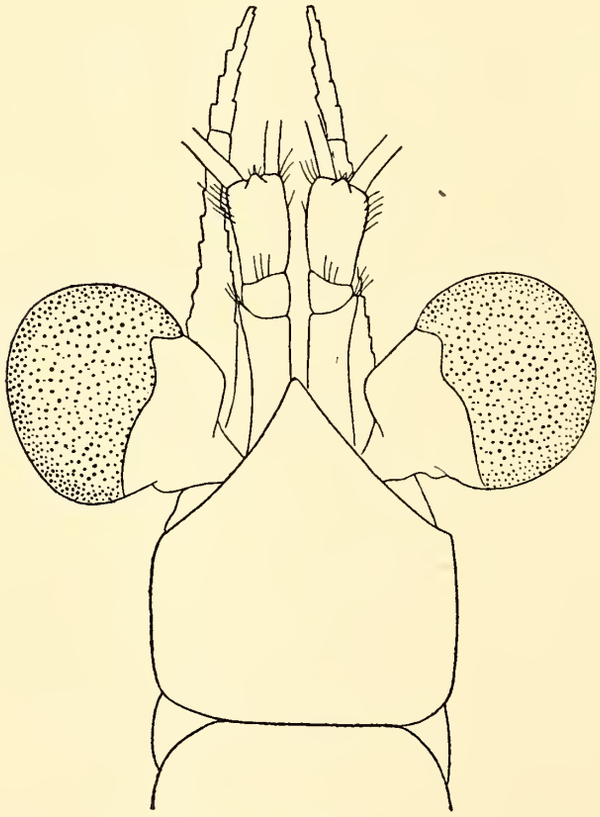

Fig. 10. *Leptomysis megalops* ♂. Vorderkörper von oben. Vergr. etwa 21 mal.

Fig. 11. *Leptomysis megalops* ♀. 1. Antenne. Vergr. etwa 38 mal.

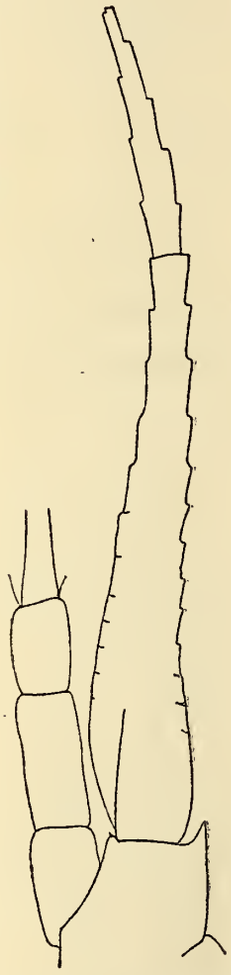

Fig. 12. *Leptomysis megalops* ♀. 2. Antenne. Vergr. etwa 38 mal.

vorletzte, aber beträchtlich kürzer als die beiden vorangehenden zusammen.

Die Augen sind kugelig und von ganz auffallenden Dimensionen. Die größte Ausdehnung des facettierten Teiles beträgt beinahe $^3/_4$ der Carapaxbreite. Die Pigmentierung ist bei den konservierten Tieren hellbräunlich.

Der Stamm der ersten Antenne (Fig. 11) ist schlank. Sein Basalglied übertrifft noch etwas die Länge der beiden anderen zusammengenommen.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Die Schuppe der zweiten Antenne (Fig. 12) ist sehr schlank und von etwas geschwungener Form. Ihre Länge beträgt etwa das 9fache der größten Breite und ungefähr das $1^1/_2$fache der Länge des ersten Antennenstammes. Sie überragt den Stamm der ersten Antenne mit ihrem distalen Gliede und einem Teile des proximalen. Das distale Glied erreicht nicht ganz die halbe Länge des proximalen. Es trägt 10 Fiederborsten.

Die Füße (Fig. 13) sind schlank. Ihre Endklauen sind lang und zart.

Das Telson (Fig. 14, 15) erreicht etwa die $1^1/_4$fache Länge des letzten Abdominalsegments. Es ist von schlank zungenförmiger Gestalt. Von der Basis an verjüngt es sich zunächst beträchtlich bis zu etwa ein Viertel

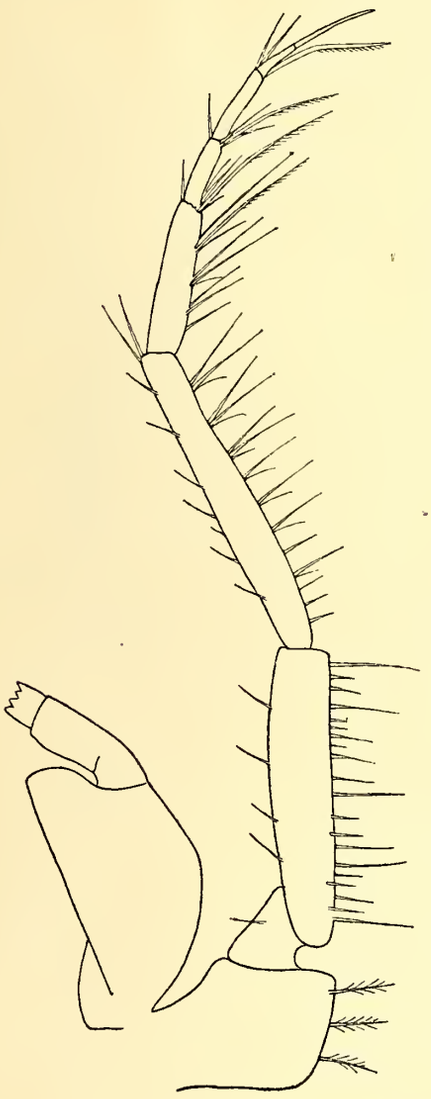

Fig. 13. *Leptomysis megalops* ♀. 3. Cormopod. Vergr. etwa 38 mal.

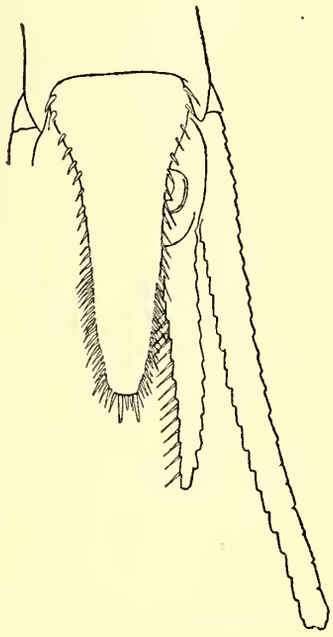

Fig. 14. *Leptomysis megalops* ♀. Telson und Uropod. Vergr. etwa 21 mal.

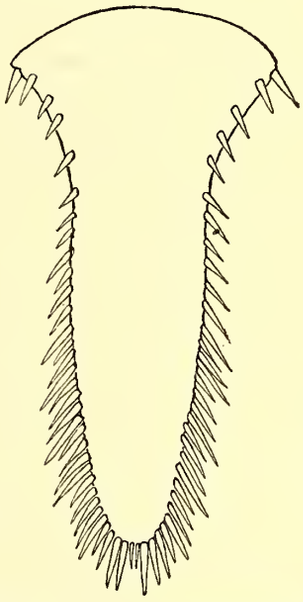

Fig. 15. *Leptomysis megalops* ♀. Telson. Vergr. etwa 38 mal.

seiner Länge. Dann bleibt es etwa bis zur halben Länge von annähernd gleicher Breite, um sich nach dem Ende zu allmählich wieder zu verjüngen. Die Seiten sind im proximalen Teile mit etwas weiter gestellten kleineren Dornen bewehrt, die nicht genau auf der Kante stehen, sondern etwas auf die Dorsalseite gerückt sind. Im distalen Teile stehen die Dornen etwas dichter und sie sind länger. Sie sind in Serien von 3—5 angeordnet, in denen die Dornen an Länge zunehmen. Am Ende stehen zwischen zwei langen Dornen zwei kleinere, die etwa die halbe Länge von jenen erreichen.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Die Uropoden (Fig. 14, 16) sind auffallend schlank. Der Innenast hat etwa $^4/_3$ der Länge des Telsons. An seinem Innenrande stehen unterhalb der Borsten etwa 29 Dornen, die, mit Ausnahme der ersten von ziemlich beträchtlicher Länge sind und deren Reihe sich bis nahe zum Ende des Gliedes erstrecken. Der Außenast überragt das Telson um etwa $^3/_4$ von dessen Länge.

Die Länge des erwachsenen Weibchens beträgt etwa 10 mm.

Das Männchen unterscheidet sich nur durch die gewöhnlichen Merkmale vom Weibchen. Die Pleopoden haben 8gliederige Äste (mit Ausnahme des eingliederigen Innenastes des ersten Paares). Am 4 Paare (Fig. 17) zeigt der Außenast die übliche Verlängerung. Er überragt den Innenast mit seinen drei letzten Gliedern. Am 6. Glied steht außen eine sehr lange Borste, die an Stärke den distalen Gliedern gleichkommt. Sie zeigt die übliche dichte einseitige Befiederung und feine Ringelung im distalen Teile. Das 7. Glied des Außenastes übertrifft etwas die Länge der beiden vorangehenden Glieder zusammen. Das letzte Glied ist auffallend kurz. Die Borsten am 7. und 8. Gliede, die im distalen Teile eine auf der einen Seite stärkere, auf der anderen Seite schwächere Befiederung haben, reichen fast bis zum Ende der langen Borste des 6. Gliedes. Der Außenast reicht mit dem Ende seiner verlängerten Borsten deutlich über die Statocyste der Uropoden hinaus.

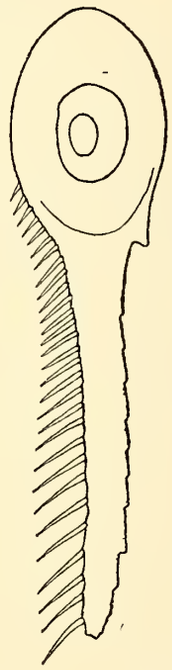

Fig. 16. *Leptomysis megalops* ♀. Innerer Uropodenast, schräg von unten. Vergr. etwa 38 mal

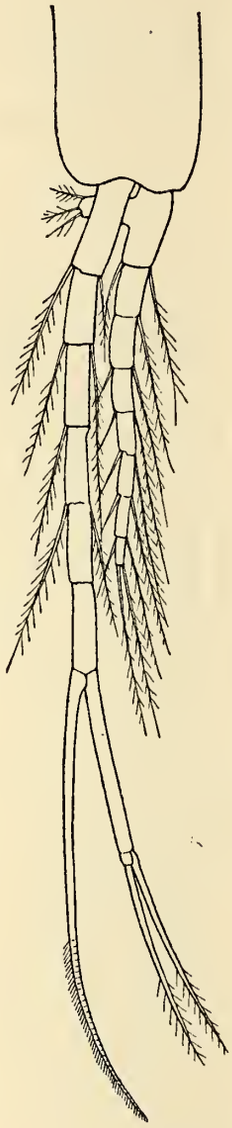

Fig. 17. *Leptomysis megalops* ♂. 4. Pleopod. Vergr. etwa 38 mal.

Bemerkung: Die Art, die nach der Anzahl der gefangenen Exemplare nicht so selten zu sein scheint, unterscheidet sich von den übrigen Spezies der Gattung durch die ganz auffallend großen Augen. Im Bau steht ihr vielleicht am nächsten *L. gracilis* G. O. Sars, unterscheidet sich aber von ihr durch die anders gestaltete Stirnplatte, und die kürzeren Pleopoden beim Männchen, vor allem aber auch durch das Fehlen jener Rauhigkeit des Integumentes, die für *L. gracilis* so charakteristisch ist.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Mysideis parva n. sp. (Fig. 18—26).

Aus 100 m Tiefe (ohne näheren Fundort) stammen zwei Weibchen einer *Mysideis*, eins stark defekt, das andere besser erhalten; und bei Amontatura wurde ein geschlechtsreifes Männchen derselben Form erbeutet. Die Stücke erwiesen sich als Zugehörige einer neuen Art.

Beschreibung des geschlechtsreifen Weibchens: Der Vorderrand des Carapax (Fig. 18) ist ebenso gestaltet, wie bei *Mysideis insignis* G. O. Sars. Wie dort läßt auch hinten in der Mitte der Carapax die beiden letzten und einen Teil des drittletzten Thoracalsegmentes frei.

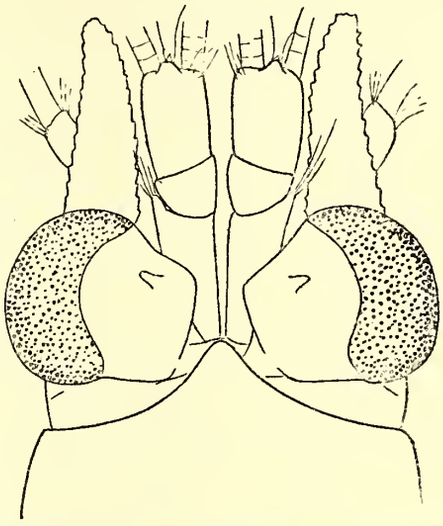

Fig. 18. *Mysideis parva* ♀. Vorderkörper von oben. Vergr. etwa 33 mal.

Die Augen sind nicht so groß wie bei *M. insignis* und der facettierte Teil nimmt nicht einen so überwiegenden Teil des ganzen Auges ein, wie dort. Die Pigmentfarbe ist bei den konservierten Tieren braun. Eine kleine, aber deutliche Augenpapille ist vorhanden.

Der Stamm der ersten Antenne (Fig. 19) ist schlank. Das Basal-

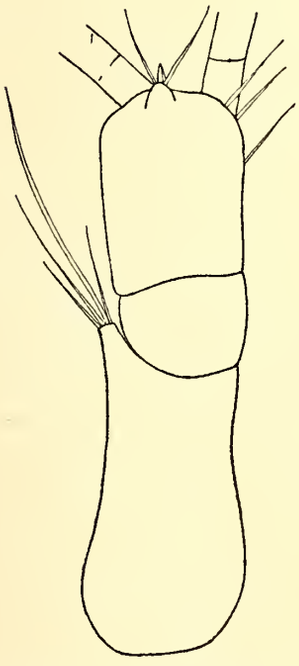

Fig. 19. *Mysideis parva* ♀. 1. Antenne. Vergr. etwa 68 mal.

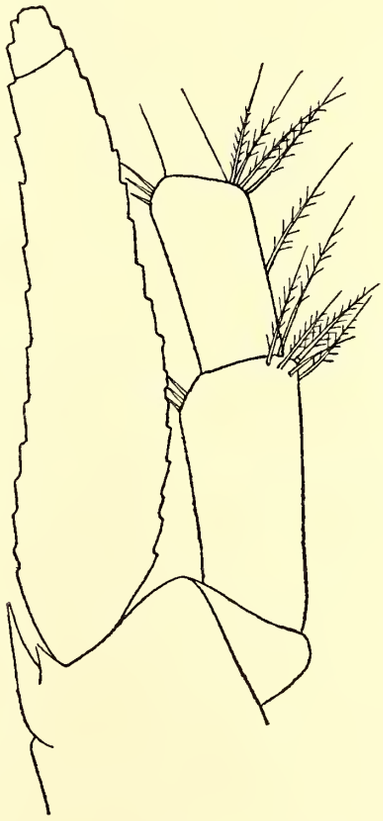

Fig. 20. *Mysideis parva* ♀. 2. Antenne. Vergr. etwa 68 mal.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

glied ist so lang, wie die beiden anderen zusammen (bei *M. insignis* ist es nur so lang wie das dritte Glied).

Die Schuppe der zweiten Antenne (Fig. 20) ist verhältnismäßig kürzer als bei *M. insignis* und überragt den ersten Antennenstamm nur wenig. Das Ende des zweiten Antennenstammes überragt sie mit etwa $^2/_7$ ihrer Länge (bei *M. insignis* mit fast der Hälfte ihrer Länge). Sie ist $4^1/_2$mal so lang, wie breit. Ihr Außenrand ist schwach konkav (bei *M. insignis* gerade). Der Borstenbesatz der Schuppe ist ganz beträchtlich weniger dicht, als bei *M. insignis*.

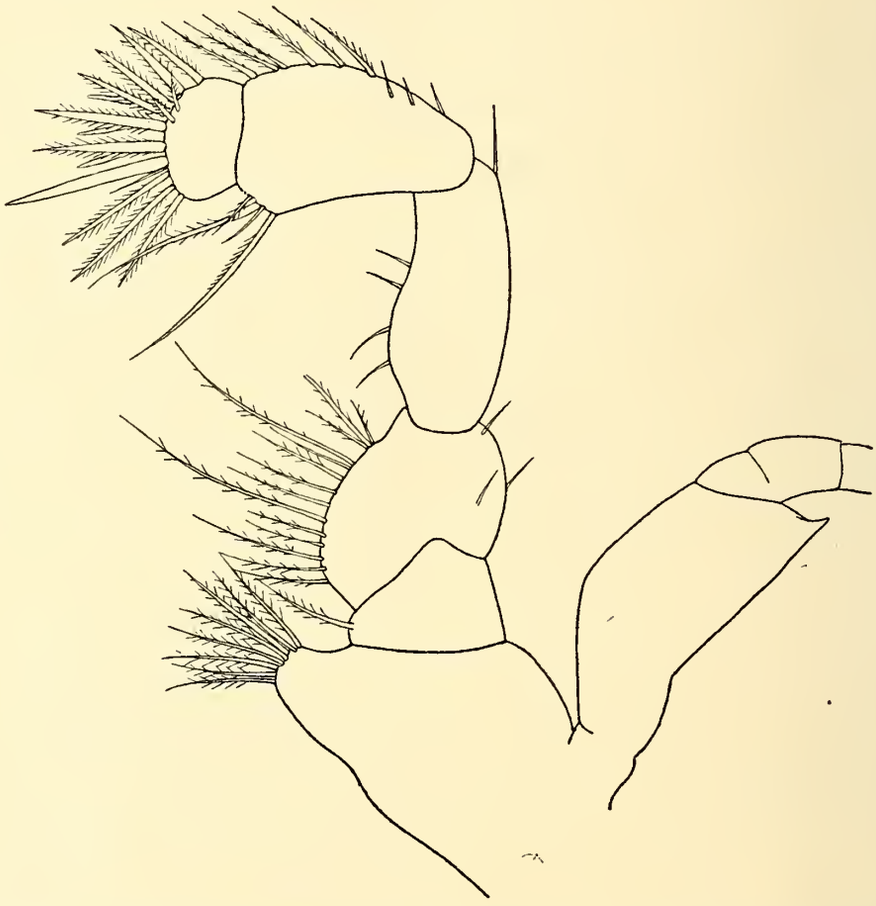

Fig. 21. *Mysideis parva* ♀. 2. Cormopod. Vergr. etwa 68mal.

Der zweite Cormopod (Fig. 21) ist zwar auch recht kräftig bedornt und beborstet, aber zeigt doch nicht einen solch auffallend starke Bewehrung, wie bei *M. insignis*.

Die Endopoditen der hinteren Cormopoden waren sämtlich abgebrochen.

Das Telson (Fig. 22, 23) ist so lang, wie das sechste Abdominalsegment. Es verjüngt sich von der Basis an zunächst ziemlich stark, dann mehr allmählich, so daß die Seitenlinie einen geschwungenen Verlauf nimmt, während sie bei *M. insignis* infolge der gleichmäßigeren Verjüngung fast gerade ist. An den Seiten stehen jederseits etwa 15 Dorne,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

die nach dem Ende hin dichter gestellt sind und auch etwas länger werden. Am Ende stehen zwei lange und zwischen ihnen zwei viel kürzere Dornen. Der letzte neben den starken Enddornen stehende Seitendorn erreicht nur etwa die halbe Länge des ersteren. (Bei *M. insignis* ist er nur wenig kürzer als der Enddorn, außerdem ist hier die Zahl der Seitendornen größer). Zwischen den kleinen Enddornen ist das Telson etwas eingekerbt, die Kerbe ist unbewehrt. Endborsten in der Mitte des Telsons waren nicht vorhanden. Auch gelang es mir nicht, Bruchstellen zu sehen die auf ein früheres Vorhandensein hingedeutet hätten. Ich kann aber

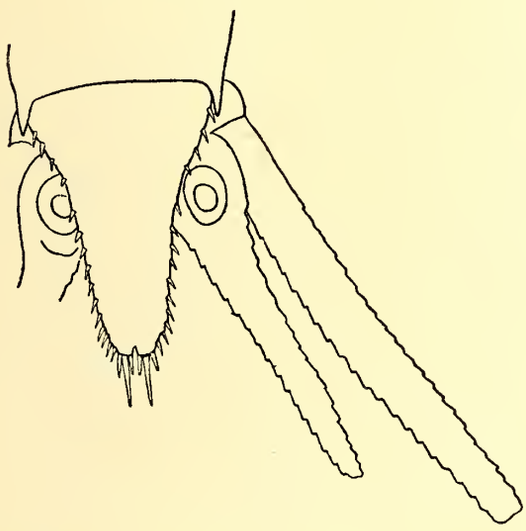

Fig. 22. *Mysideis parva* ♀. Telson und Uropod. Vergr. etwa 33 mal.

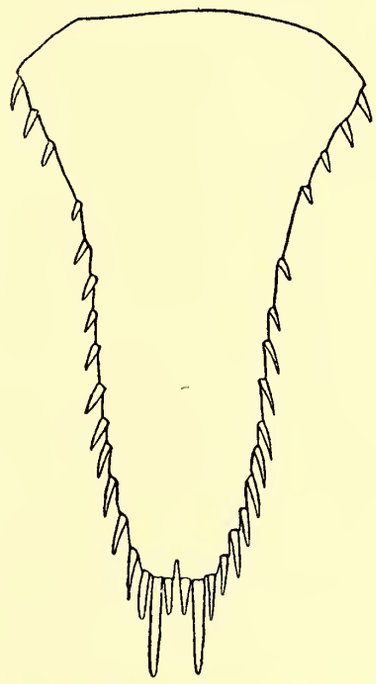

Fig. 23. *Mysideis parva* ♀. Telson. Vergr. 68 mal.

nicht mit Sicherheit behaupten, daß wirklich keine Endborsten vorhanden waren.

Der Innenast der Uropoden (Fig. 22, 24) überragt das Telson etwa um dessen halbe Länge. In der Statocystenregion steht unten eine Reihe von 7, nicht besonders dicht gestellter Dornen. Die Reihe überragt nach hinten zu die Statocysten deutlich. (Bei *Mysideis* ist die aus 5—7 Dornen bestehende Reihe dichter, und sie überragt die Statocyste nicht.) Der Außenast der Uropoden überragt den Innenast um etwa $^1/_4$ seiner Länge. Er ist sehr schmal und von linealischer Gestalt. (Bei *M. insignis* ist er etwas breiter im Verhältnis und mehr zu lanzettlicher Gestalt hinneigend.)

Die Länge beträgt etwa $6^1/_2$ mm (bei *M. insignis* 15—25 mm).

Geschlechtsreifes Männchen: Der Stamm der ersten Antenne ist etwas kräftiger als beim Weibchen. Die Antennenschuppe ist eine Kleinigkeit länger. Die Augen sind etwas größer, und der facettierte Teil

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

nimmt etwas mehr Platz ein. Der Außenast der Uropoden ist etwas breiter und mehr lanzettlich.

Die Endopoditen der hinteren Cormopoden fehlen, doch hing zwischen den Exopoditen der Cormopoden ein einzelner abgebrochener Endopodit, der wohl zum gleichen Exemplar gehören dürfte. Über seine Gestalt gibt Fig. 25 Auskunft.

Die dritten Pleopoden haben 8gliederige Äste. Beim vierten

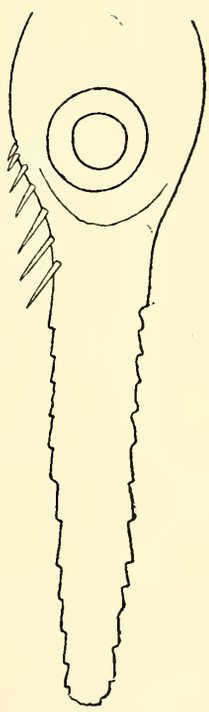

Fig. 24. *Mysideis parva* ♀. Innerer UropodastVergr. etwa 68 mal.

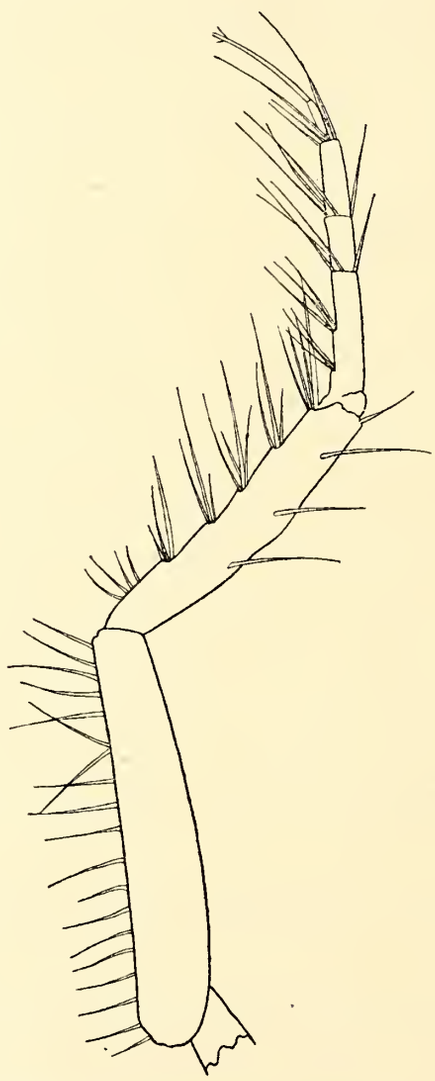

Fig. 25. *Mysideis parva* ♂. Cormopod. Vergr. etwa 68 mal.

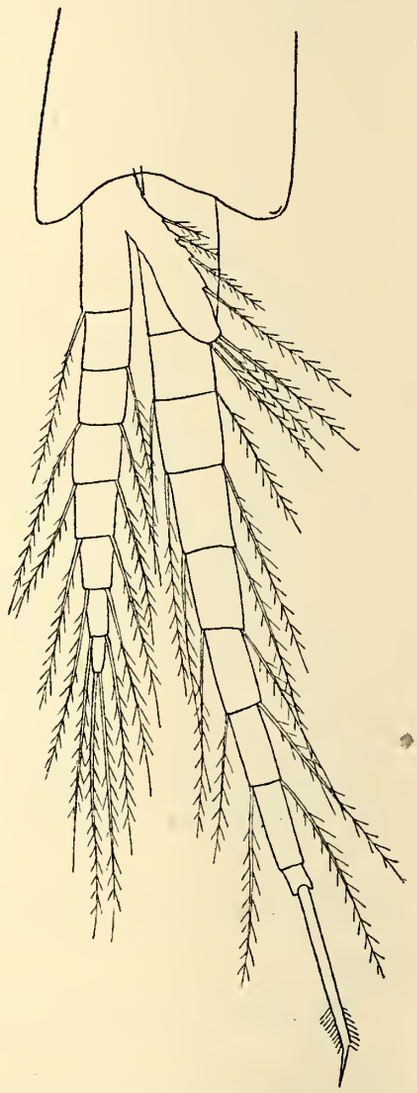

Fig. 26. *Mysideis parva* ♂. 4. Pleopod. Vergr. etwa 68 mal.

Paare (Fig. 26) zeigt der Außenast die übliche Verlängerung. Der 8gliederige Innenast reicht etwa bis zum Ende des 5. Gliedes des 9gliederigen Außenastes. Die Endborste des Außenastes übertrifft etwas die Länge der 3 letzten Glieder des Außenastes zusammen. In etwas mehr als der basalen Hälfte ist sie nackt, dann folgt eine zweiseitig befiederte Partie und endlich eine nackte, etwas abgeknickte Spitze. (Bei *M. insignis* ist die befiederte Partie nur einseitig befiedert.)

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Auch hier fand ich keine Endborsten am Telson. Die Länge beträgt etwa $7^1/_2$ mm.

Bemerkung: Die Unterschiede gegen *M. insignis* sind in der Beschreibung schon erwähnt. Die zweite zur Gattung gerechnete Art, *M. microps* Illig unterscheidet sich durch die Bewehrung des Telsonausschnittes von der neuen Spezies.

Macropsis slabberi (van Beneden).

Diese im Mittelmeer gemeine Art war bisher aus Neapel nicht erwähnt. Es sind eine Anzahl jugendlicher Exemplare aus dem Golfe vorhanden.

Mysidella typica G. O. Sars (Fig. 27).

Ein einziges Exemplar ist vorhanden, ein geschlechtsreifes Weibchen, das gegen die Sarssche Beschreibung und Abbildung in der Form des Telsonendes etwas abweicht. Es verlaufen die Telsonseiten nahe dem Ende nicht so stark einwärts abbiegend, sondern fast gerade. Der hintere Telsonabschnitt ist breiter und von Enddornen sind jederseits nur zwei vorhanden. Doch bilden Holt u. Beaumont[1]) ein Telson ab, daß zwischen dem typischen und dem bei dem vorliegenden Exemplare einen Übergang bildet. Somit scheint hier eine gewisse Variabilität zu bestehen und ich trage kein Bedenken, das Exemplar zur angegebenen Art zu rechnen.

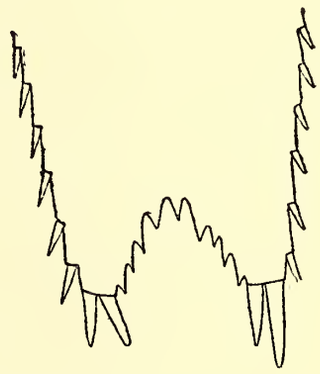

Fig. 27. *Mysidella typica* ♀. Ende des Telsons. Vergr. etwa 68 mal.

[1]) Holt u. Beaumont, Report on the Crustacea Schizopoda of Ireland, in: Sci. Tr. R. Dublin Soc. ser. 2. vol. 7. 1900.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mittheilungen aus der Zoologischen Station zu Neapel

Jahr/Year: 1914-1921

Band/Volume: 22

Autor(en)/Author(s): Zimmer C.

Artikel/Article: Zur Kenntnis der Schizopodenfauna Neapels. 313-327